

Masařík, Zdeněk

Zum 100. Geburtstag von Prof. Leopold Zatočil

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2005, vol. 19, iss. 1, pp. [9]-10

ISBN 80-210-3783-0

ISSN 1211-4979

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/105856>

Access Date: 29. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.



Prof. Dr. LEOPOLD ZATOČIL, DrSc.

ZUM 100. GEBURTSTAG VON PROF. LEOPOLD ZATOČIL

Am 17. Oktober 2005 begeht die Brünner Germanistik den Tag, an dem vor hundert Jahren der international bekannte Germanist und langjährige Inhaber des Lehrstuhls für Germanistik im südmährischen Groß-Seelowitz (Židlochovice), Prof. Dr. Leopold Zatočil, DrSc., geboren wurde. Die Volksschule besuchte er in dem Städtchen Chybi (polnisches Schlesien), wohin die Familie frühzeitig umgezogen war. Die Gymnasialstudien begann er in Bielsko, und nach der zweijährigen Fortsetzung in Mähr. Neustadt (Uničov) hat er 1926 am deutschen Gymnasium in Olmütz das Abitur abgelegt. Wenn wir uns dessen bewusst werden, in welchem buntem Sprachmilieu der junge Zatočil aufgewachsen ist, kann es uns nicht überraschen, dass er sich für das Studium der Philologie entschieden hat. In demselben Jahr hat er sich an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität für die Fächer Germanistik und Bohemistik immatrikuliert. Im Jahre 1931 wurde er auf Grund der Dissertation „Beiträge zur gotischen und mittelhochdeutschen Syntax“ zum Doctor philosophiae promoviert. Im Jahre 1937 hat er sich für das Fach der germanischen Philologie habilitiert und war nacheinanderfolgend als Assistent und Dozent an dem damaligen Seminar für germanische Philologie tätig. 1945 wurde Zatočil zum ordentlichen Professor ernannt und nach dem Tode von A. Beer (1950) bis 1970 mit der Leitung des Lehrstuhls für Germanistik beauftragt.

Wenn auch die Forschungsergebnisse und die pädagogische Tätigkeit in den germanistischen Fachzeitschriften mehrmals gewürdigt wurden,¹ sollen die folgenden kurzgefassten Überlegungen bei seinen Schülern und Absolventen Erinnerungen an den zuvorkommenden und opferwilligen Lehrer hervorrufen und bei der jungen germanistischen Generation vor allem auf die Durchsetzung und Pflege einer breitgefächerten Germanistik in Brünn aufmerksam machen.

Zatočils Forschungstätigkeit wurde sowohl seines Umfangs, als auch seines wissenschaftlichen Niveaus hoch eingeschätzt. Seine Forschungsinteressen beschränken sich nicht nur auf die vielgliedrige diachrone linguistische Problematik vom Gotischen über alle Entwicklungsphasen des Hoch- und Niederdeut-

¹ Die vollständige Bibliographie von Leopold Zatočil vgl. in: SPFFBU A 13 (1964); Fortsetzung: A 22-23 (1974/5) und BBGN IV (1984).

schen (inkl. des Mittelniederländischen), sondern bewegen sich auch an den Grenzen der Philologie und der philologisch orientierten Literaturgeschichte. Die Grundsätze einer breit orientierten Germanistik übernahm Zatočil von A. Beer, aber im Unterschied zu ihm hat er sie um die Nordistik erweitert. Neben den Aufsätzen und der Studie „Ein altnordisches Lied über die Hunnenschlacht und ihre Beziehung zu Schlesien“ (1946) hat er den Übersetzungen der altnordischen Sagas große Aufmerksamkeit gewidmet. Bekannt sind z.B. seine Übersetzungen der Guta-saga (1941) und der Volsungasaga (1960). Dadurch hat in die komplizierte Problematik des altnordischen Heldenliedes eingegriffen, und dies stellt in der tschechischen Germanistik eine wahrhaft singuläre Tat dar.

Zu Zatočils wichtigsten Forschungsvorhaben gehören die Analysen und Editionen der mittel- und spätmittelalterlichen literarischen Denkmäler nicht nur deutscher, sondern auch niederländischer Provenienz. Sehr intensiv hat er sich den deutsch-tschechischen literarischen Beziehungen im Spätmittelalter gewidmet. Die Ergebnisse dieser Erforschungen hat Zatočil in einer stattlichen Reihe von Aufsätzen und Studien der germanistischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Seit den sechziger Jahren arbeitete Zatočil mit unermüdlichem Fleiß daran, seine analytischen Studien in synthetisierender Form vorzulegen. Ein konkreter Beleg dieser Bemühungen war der erste Band der geplanten Reihe „Germanistische Studien und Texte“ (1968), in dem zugleich viele relevante methodologische Fragen von neuem formuliert wurden. Es ging z.B. darum, mittels moderner textkritischer Ansätze die bisher ungedruckten und teils unbekanntes mittelalterlichen deutschen und niederländischen Literaturdenkmäler sprachlich zu analysieren und herauszugeben. Sie wurden außerdem durch allseitige Kommentare und Glossare ergänzt, weshalb sie sowohl methodologisch als auch für die Lösung der häufig komplizierten Beziehungen zwischen den jeweiligen Nationalliteraturen im Spätmittelalter von Bedeutung sind. Der erste Band wurde von der internationalen Germanistik sehr positiv aufgenommen. In dem zweiten Band, an dem Zatočil in den letzten Lebensjahren intensiv gearbeitet hat – der aber leider unvollendet geblieben ist – sollten thematisch vorwiegend Germano-bohemica im Vordergrund stehen. Davon zeugt unter anderem die Ackermannthematik, mit der sich Zatočil in einigen späteren Aufsätzen beschäftigt hat.

In seiner letzten Schaffungsperiode kehrte Zatočil auch noch zur Problematik des Gotischen zurück, wovon der Beitrag „Fragmentum Goticum Spirense“ zeugt, den er zum 100. Geburtstag seinem Lehrer A. Beer gewidmet hat.

Diese Erinnerung wäre als Zeichen des Dankes und zugleich als Ausdruck der großen Wertschätzung der wissenschaftlichen Tätigkeit von Prof. Zatočil nicht vollkommen, würde man nicht seine menschlichen Qualitäten wie z.B. seinen Lebensoptimismus, seine Hilfsbereitschaft und große Kollegialität erwähnen.

Dies alles bleibt samt seiner hervorragenden pädagogischen Tätigkeit ein dauernder Beitrag zur tschechischen Germanistik und für seine Nachfolger ein verpflichtendes Vermächtnis.